

# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 106.

Dienstag, den 7. Mai 1918.

158. Jahrgang.

### Ämtliche Anzeigen

Seite 4 und 7 betz.

Abfertigung der Einrichtungsgegenstände aus Kupfer usw.  
Abgabe von Schimpfen usw.  
Anordnung über das Betreten außerhalb der öffentlichen Straßen und Wege usw.  
Beschreibung der Wochenentwände.

### Tageschronik

Abbruch der deutsch-polnischen Verhandlungen.  
Die russische Schwarze-Flotte in deutscher Hand.  
Der Witzfänger über die Ukraine (i. Teil).  
Die Bestäubungssituation in der Wahlrechtsfrage.  
Vier feindliche Seeflugzeuge abgeschossen.  
U-Bootente: 29 000 Tonnen.

### Ist eine Verständigung in der Wahlrechtsfrage möglich?

(Von unserem Berliner Vertreter).

Ueber den Ausgang der entscheidenden Abstimmung im Abgeordnetenhaus ist genug gesagt. Jetzt gilt es, die Vorgänge zu beobachten, die hierher den Käuflern spielen und deren Folgen sollen zu einer Fortbewegung zu gelangen. Graf Hertling hat der Verständigung das Wort gesprochen. Herr v. Wendt sprach sich für eine Verständigung aus. Der Unterschied zwischen beiden war nur der, daß der Vizepräsident eine Verständigung so aufgeführt wissen wollte, daß die Regierung alle Konzeptionen zu machen brauche, während der Führer der Konzeptionen eine Verständigung vor dem Entgegenkommen beider Seiten für möglich hält. Die Regierung wird nun aus der überraschenden Mehrheit, die sich gegen das gleiche Wahlrecht erklärt hat, entnehmen haben, daß sie ihren Standpunkt nicht beibehalten kann. Auch sie muß Opfer bringen, wenn die dritte Lesung nicht der zweiten gleich, wenn die Wahlrechtsfrage nicht auch in der dritten Lesung abgelehnt werden soll. Selbstverständlich wollen die Konzeptionen nicht den Konflikt. Sie sind aus inneren Gründen Gegner des gleichen Wahlrechts und würden ihn nur zustimmen, wenn wirklich die „Eckungen“, die die Regierung schaffen will, darauf hin, daß die Gefahr der Demokratisierung Abnehmens, des Anwachsens des Volentums, der Verdröhung von Kirche und Schule, der Mundstomatose des Mittelstandes beseitigt werden kann. Das aber zu erreichen, wird sehr schwierig sein. Möglicher Weise sollen Ausnahmefälle geschaffen werden, die vielleicht noch mehr Böses zur Wirkung, wie die Abschaffung der Wahlrechtsvorlage der Regierung.

Nun ist sowohl von konservativer Seite, wie vom Zentrum bereits versucht worden, in Hinblick die Wege zu weisen, auf denen sich Regierung und Wahlrechtsgegner finden könnten. Es handelt sich einmal um die Sicherung der Verfassung darauf, daß diese nicht durch einfache Mehrheit über den Haufen geworfen werden kann. Dazu soll stets eine Zweidrittel-Mehrheit vorhanden sein, dann aber will man auch, daß die Gemeinwohl keine radikalen Veränderungen erfährt und solche ebenfalls nur unter Zustimmung einer Zweidrittel-Mehrheit des Abgeordnetenhauses erfolgen dürfen. Man will weiter im Osten die Verfassungswahl schaffen und die Einteilung der Wahlkreise und die Verteilung der Abgeordneten in den Wahlkreisen erschweren durch die Festsetzung, daß auch hier eine Zweidrittel-Mehrheit maßgebend sein dürfte.

Es fragt sich nun, ist dieses hinreichend, um die Gefahren, die aus der gleichen Wahl erwachsen, zu beseitigen? Bei der bloßen reinen Prüfung scheint das nicht der Fall zu sein, denn nach den vorliegenden Aufstellungen werden die Sozialdemokraten, die Polen und die Fortschrittler so stark im Abgeordnetenhaus sein, daß sie schließlich vollständig die einzige Zentrumskreise die Zweidrittel-Mehrheit leicht zustande bringen. Namentlich in der Stimmabgabe liegt somit eine große Gefahr vor, denn hier würden sich diese Parteien nicht zusammenfinden, um alle Arbeit in den Stimmkreis durch neue Bestimmungen oder Widerruf der alten Gesetzte zu vermeiden. Die Konzeptionen der Regierung werden also weiter gehen müssen. Die einfache Bestimmung, daß die bestehenden Einrichtungen der Kirchen und Schulen nicht geändert werden dürfen, was das Zentrum es fordert, wird ebenfalls nicht genügen. Was müssen alle Bestimmungen, wenn doch die Möglichkeit besteht, daß sie später wieder aufgehoben werden können? Und diese Möglichkeit ist doch nicht fortzulassen. Die einzige Möglichkeit, gewährt durch die gleiche Wahl, wird es sich selbstverständlich nicht nehmen lassen, an der Verfassung herum zu fassen und sie wird sich dabei wenig an die Bestimmung der letzten Mehrheit halten. Immer dort, wo es eine Zweidrittel-Mehrheit ist, wird sie zureichen. Sie wird

### Seeeres- und Flottenbericht.

#### Artilleriekämpfe an der Schlachtfront

#### Erfolgreiche deutsche Vorstöße in Flandern und den Vogezen.

Großes Hauptquartier, 6. Mai.  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
Seeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz.  
Im Flandern an Kampfbreit führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Ein feindlicher Teilangriff südwestlich von Ypern scheiterte.  
Am frühen Morgen vorübergehend heftiger Artilleriekampf zwischen Ypern und Baillou. Tagessieg lag der Komet unter starkem Feuer.  
Auf dem Nordufer der Eys, am La Bassée-Kanal und in einzelnen Abschnitten des Schachfeldes beiderseits der Somme lebte die Feuerkraft am Abend auf.  
Erkundungsgeheide und Vorstöße in die feindlichen Linien bei Sangar und südwestlich von Brimont brachten Gelingen ein.

Seeresgruppe Serzog Albrecht.  
In Vorstößen mit Amerikanern südwestlich von Brimont und mit Franzosen am Hartmannsweilerkopf machten wir Gefangen.  
Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.  
Erster Generalquartiermeister: Lubendorf.  
Großes Hauptquartier, 5. Mai.  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
Nach starker Feuerbereitung griffen französische Divisionen unsere Stellungen am Kemmel und bei Baillou vergeblich an. Sie wurden unter schweren Verlusten abgewiesen und liegen mehr als 300 Gefangene in unserer Hand. Der beachtliche Angriff einer englischen Division westlich von Baillou kam unter unserm Feuer nicht zur Entwicklung.  
Südlich von Hebuterne scheiterte starke englische Vorstöße. An den Kampfzonen beiderseits der Somme lebte die Artilleriekraft am Abend auf. Sie war namentlich bei Villers-Bretonneux und auf dem Westufer der Aisne gefolgt.

Von den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.  
Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.  
Erster Generalquartiermeister: Lubendorf.

Vier feindliche Seeflugzeuge abgeschossen.  
Berlin, 5. Mai. (Amtlich). Drei deutsche Seeflugzeuge schossen am 4. Mai vor der flandrischen Küste vier feindliche Seeflugzeuge ab. Zwei feindliche Flieger wurden schwer verwundet auf dem Luftwege geborgen.

Der Chef des Admiralfstabes der Marine.  
29 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 5. Mai. (Amtlich). Neue U-Booterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 12 000 Br.-T. Unter den versenkten Schiffen ein Torpedobomber, der an der Ostküste Englands torpediert wurde.

Der Chef des Admiralfstabes der Marine.  
Berlin, 4. Mai. (Amtlich). An der Westküste Englands wurden von dem unter Kommando des Kapitänleutnants Freiherrn von See stehenden Unterboot zwei besonders wertvolle Dampfer, nämlich der englische Dampfer „Lake Michigan“ (9288 Br.-T.) und ein anderer 8000 Br.-T. großer Dampfer, aus bemalten, stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Zusammen 17 000 Br.-T.

Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

oder auch durch Sondergesetze, die keine Zweidrittelmehrheit fordern, es erreichen können. Abstreifen mit antinationalen Einrichtungen zu legen.

Und so wird die Verständigung ihre Schwierigkeiten haben. Daß die Konzeptionen endlich besetzt sein werden, den Konflikt zu vermeiden, daß sie bereit sind, sich auf den Boden einer Regierungsvorlage zu stellen, die, und sei es mit Nebenbestimmungen, nicht die Schwächen der jetzigen Vorlage aufweist, scheint uns sicher zu sein, weil das Gegenteil unüberwindlich wäre. Wir müssen selbstverständlich annehmen, daß in der Presse der Vorden veräußert wird, schon während der Verhandlungsabhandlungen den Wahlrechtsgegnern den guten Willen abzusprechen; wir müssen auch damit rechnen, daß der Kampf gegen dieselben in der bisherigen Weise weiter geführt wird. Das heißt die Gegner aber nicht abstoßen, ebenso ernstlich und gewissenhaft die Anregungen und Einsichten der Regierung zu prüfen, wie diese unternimmt, trotz aller Drohungen an der Kommissionsvorlage und dem Pluralvotrecht festhält.

Die „Acht Volkstag“ glaubt mitteilen zu können, daß nur eine Seite in der Regierung sich entscheiden gegen jede Verständigung wehre, es sei nicht Hertling, es sei nicht Drexler. Wer es sein kann, weiß man nicht (?). Aber man ersieht daraus, daß es auch in der Regierung Vertreter gibt, die zu Konzeptionen bereit sind. Trotz aller gegenteiligen Erklärung ist anzunehmen, daß die Regierung jetzt mit sich reden lassen wird. Wäre sie nicht auch zum Entgegenkommen geneigt, dann wäre sie selber entscheidend aufgetreten und hätte die Möglichkeit der Verständigung nicht immer nur in dunklen Worten angedeutet. Um hieraus eine Folgerung zu ziehen: Es wird sich eine Verständigung erreichen lassen, wenn auch die Regierung unter Verständigung will, und es wird ein Ubergangkommen unter Verständigung der Zentrums- und freikonserativen Kreise zustande kommen können, wenn darüber die Regierung von ihrem einseitigen Festhalten an ihrer Vorlage abgeht und sie in Zusammenhang bringt mit den Notwendigkeiten, die sich heute deutlicher als je ergeben, den Notwendigkeiten, die jedem guten Deutschen und Deutschen klar sind.

### Dom Krieg und Frieden.

#### Aus dem Westen

Die französische Front um 100 Kilometer verlängert.  
Ein französischer Berichtersteller stellt fest, daß die französische Front durch das Vordringen der Deutschen um 80 Kilometer verlängert worden sei. Die französischen Truppen hätten aber nicht nur diese Frontverlängerung, sondern außerdem noch 20 Kilometer übernehmen müssen, so daß sie jetzt zusammen 100 Kilometer mehr als vor dem deutschen Durchbruch zu halten. Schließlich hätten die Franzosen noch Truppen zur Unterstützung der Engländer nach dem nördlichen Flandern absenden müssen.

Von den eigenen Offizieren niedergeschossen.  
Berlin, 6. Mai. Die jungen englischen Rekruten, größtenteils 18-jährige, haben sich beim letzten deutschen Angriff wenig bewährt. In dem Bemühen, schlecht geführt zu sein, überzeugt von der Unzulänglichkeit persönlicher Tapferkeit und ungewandt in praktischer Gefechtsweise, haben sie schmerzvolle vor dem deutschen Angriff und wurden in großer Zahl durch ihre eigenen Offiziere niedergeschossen.

Die vergeblichen feindlichen Angriffe am Kemmelberg.  
Berlin, 4. Mai. Mitternacht am 4. Mai ein heftiger französischer Angriff vor Alderobertum, der am Morgen aber abgeblieben ist. Die Mächtigkeitsgefühl, mit dem General Goch seine besten Truppen einsetzte, erachtet nur neuem, wie schwerwiegend für die Entente der Verlust des wichtigen Kemmelberges ist. Die wiederholten, stets vergeblichen englisch-französischen Massenangriffe hier und an anderen Stellen der Front tragen zur Zerrüttung der feindlichen Seeresmacht und zur Vernichtung ihres lebenden und toten Materialstärke bei. Trotz der wiederholten einschlägigen blutigen Niederlagen und ergebnislosen Gegenangriffe der Anglofranzosen, trotz ihrer für die Westschlacht ungeheuren Gelingensbeimbe von rund 130 000 Mann, trotz der unübersehbaren deutschen Verluste an Kriegsmaterial, Ausrichtung und Geschützmaterial verdrückt der Funkspruch von dem 3. Mai abermals die deutschen Erfolge in einen Fröhlichkeit zu verwandeln. Die noch wie vor der deutschen Führung verfehlene Initiative hat die Masse der feindlichen Streitkräfte an der von der gewollten Front gestiftet. Die fortgesetzten ebenso widerstehen wie fruchtlosen franco-britischen Gegenangriffe in der Gegend des Kemmelberges und bei Villers-Bretonneux beweisen jedoch unumstößlich, wie sehr die deutschen Waffen die strategische Lage der Entente verschlechtert haben.

Friedensfindungen in Paris und London.  
Nach Genf Meldungen aus Paris fanden am 1. Mai im Seinedepartement große Umzüge und Kundgebungen für einen baldigen Frieden statt; die Arbeiter und Arbeiterinnen der Staatsbetriebe feierten.

„Daily Telegraph“ und „Daily News“ veröffentlichten seit einigen Tagen wieder Friedensartikel, die von der englischen Presse zugelassen werden und in denen für eine baldige Aussprache zwischen allen Kriegführenden Stimmung gemacht wird.

In der englischen und französischen Presse darf wieder mehr über den Frieden gesprochen werden. Die Presse verdrückt nicht, daß von der Presse Friedensmöglichkeiten erwogen werden und sogar einem Verständigungsschreiben das Wort erteilt wird. Heute können wir noch nicht beurteilen, ob es sich wieder einmal um eine Verlesung der deutschen öffentlichen Meinung, um eine geschickt angelegte Propaganda handelt, oder ob Gründe vorliegen, die Lloyd George oder Clemenceau veranlassen, sich

auch dem Friedensgedanken zu nähern. Von Lloyd George hört man wenig. Nach seiner letzten Niederlage mit den Iren ist er schwermüde geworden, dagegen kommen gleichzeitig aus Frankreich Meldungen, die von einer heftigen Zerschlagung Clemenceaus sprechen. In einer Anzahl von Zeitungen ist nämlich die 1. Mai Clemenceau heftig bescholten worden. Die Sozialisten führen also den Kampf gegen ihn fort und neigen gar nicht zu einer Verständigung. Die notwendige Zustimmung der Kammer läßt in Frankreich heftige Auseinandersetzungen erwarten. Wie dürfen angesichts dieser Vorgänge in England und Frankreich getrost Aufwacher bleiben. Eines werden wir mit Sicherheit erreichen, daß Clemenceau auf seine fülle Verhandlungen einleitet und Lloyd George seine Friedensfüße austreckt.

### Irlands Freiheitsstreben — eine Herausforderung.

Aden, 5. Mai. Die „Aden. Post“ meldet aus Amsterdam: In seiner Antwort auf eine irische Denkschrift zugunsten der unmittelbaren Einführung von Selbstregierung in Irland erklärte Lloyd George, die Haltung der nationalistischen Partei und des römisch-katholischen Klerus in Verbindung mit dem Führer der „Sinn Féin“ sei eine Herausforderung an die Stellung, die das britische Parlament stets in Sachen Somerville eingenommen habe.

### Die Raubzüge nach England.

Stockholm, 5. Mai. Die englische Volksernährung, besonders die Versorgung mit Brot, steht gegenüber den wachsenden Schwierigkeiten vor der schwersten Bewährungsprobe seit Beginn des Krieges. Sie wird in den nächsten zwölf Monaten völlig abhän gig vom Anstich der Kartoffelenergie sein. Es steht zu hoffen, daß die maßgebenden Kreise für einen keineswegs langen Zeitraum den vollständigen Verzicht auf Getreide nicht zum Besten für notwendig halten.

### Aus dem Osten

#### Die Umwälzung in der Ukraine.

Das Programm des Diktators.  
Am 30. April gab Hetman Skoropadski Presseskreterien eine Erklärung ab, daß unter allen Umständen die Ruhe aufrecht erhalten werden soll. Er wolle keine andere Nationalität unterdrücken. Wenn die Ruhe wiederhergestellt werde, werde er zum parlamentarischen System in zurücktreten. Wenn dieser Zeitpunkt eintreten werde, wolle sich aber jetzt noch nicht übersehen lassen.

In der Ukraine hat sich jetzt das neue Ministerium gebildet. Etwa den alten Ministerium und seinen Mitgliedern ratlos gegenüber, so kam man aus den Namen, die jetzt aufgestellt sind, sofort erkennen, welche politische Richtung sich in der jungen Republik die Oberhand erstritten hat. Niemand kannte die Männer, die eines Tages aufgetaucht und an die Spitze der Republik gehoben waren. So hatten sie keinen Einfluß und, wie es schien, auch kein politisches Programm. Heute dagegen weiß man, daß die Rabatten in der Ukraine herrschen werden.

Und man muß zu der Vermutung kommen, daß die Geschichte die Russen vorgezeichnet haben, einen Großgrundbesitzerpartei angeordnet, um desto leichter in den Sattel zu kommen. Jedenfalls haben die Deutschen keine Hand gefaßt, um das alte Ministerium zu fällen und den neuen Männern die Wege zu ebnen, denn dann wäre ihre Wahl nicht gerade sehr glücklich gewesen. Was die Rabatten wollen, weiß man. Der russische Wilschuk war einer ihrer besten Vertreter. Nun haben die Anhänger Wilschukows in der Ukraine förmlich eingeführt, daß sie ihre Politik nur mit den Deutschen und nicht gegen sie führen dürfen. Die Gefahr einer gegenseitigen Politik ist also vorläufig nicht vorhanden. Aber es können sich andere Möglichkeiten ergeben, auf die wir zu achten haben. Die Rabatten in der Ukraine hängen selbstverständlich mit ihren Parteigängern in Großrußland eng zusammen. Nicht ausgeschlossen wäre es daher, wenn sie die russischen Rabatten unterstützen und ihnen wieder zur Macht verhelfen. Ausgeschlossen ist es nicht, daß sich die Reichsrepublik der Ukraine zum Ziele führt, Kugeln wieder zu verschießen und die vielen Kleinrentner, wenn auch durch ein solches Band wieder zusammen zu führen.

Für uns liegt kein Grund vor, solche Befürchtungen der neuen Regierung zu hemmen oder aber für Schweregefallen zu halten, wenn sie den Rabatten in Großrußland nichts ist. Erst dann hätten wir Grund, uns Sorgen zu machen, wenn sich die Rabatten den Mittelstädten abwendeten und ihrer alten Liebe, der Entente zuwenden würden. Das scheint man vorläufig nicht zu fürchten. Im Gegenteil: das neue Ministerium scheint durchaus lebensfähig und vor allem fröhlich zu sein, die innere Ordnung zu schaffen, die das Land so nötig braucht. Es wird daher auch befreit sein müssen, welcher eine Gemeinschaft mit Großrußland, wenn sie wirklich einmütig die Rabatten überleben wollen, vorzuziehen, sich nach dem guten Beispiel der neuer Fremde zu richten.

### Eine Union zwischen Ukraine und Weißruthenien?

Mosk., 26. April. Wie das ukrainische Telegraphenbureau meldet, finden in Aiew Verhandlungen zwischen Ukrainern und Weißruthen statt. Dem Gegenstand bilden die Festlegung der Grenze und die Regelung des gegenseitigen staatsrechtlichen Verhältnisses der beiden Republiken. Es dürfte zu einer Union zwischen beiden kommen.

### 91.800 Gefangene in Finland.

Die „N. Jär. Jig.“ meldet aus Sellinagors: Offiziell wurde mitgeteilt, daß die Zahl der von deutschen und finnischen Truppen in Finland gefangen genommenen Soldaten der Roten Garde bis Ende April etwa 30.000 Mann betrug, so daß diese sich insolge des neuen Sieges in Gänze auf annähernd 50.000 Gefangene erhöht habe.

Gerichte aus Finland haben, daß die Bolschewiki Regierung durch die Bewegung der Finnen umgeworfen wurde.

### Die Jarenomische nach Katalinburg übergeführt.

Amsterdam, 4. Mai. (Renter.) Der frühere Zar, die Zarina und eine ihrer Töchter sind, da angeblich die Parteien der Umwegung von Tschobit ein menschenliche Truppen ihnen zur Verfügung zu verschaffen suchten, durch eine Bewegung des Sowjet nach Katalinburg übergeführt worden. Der Zarowitz wird in der Verfügung nicht erwähnt.

### Die russische Schwarzmeer-Flotte in deutscher Hand.

Kreuzer „Goben“ in Sewastopol.  
Im türkischen Heeresbesitz vom 4. Mai heißt es: Deutsche Truppen besetzen am 1. Mai Sewastopol und landen dort den größten Teil der russischen

Schwarze-Meer-Flotte, Linienfahrzeuge, Zerstörer, U-Boote und Handelsfahrzeuge. „Sultan Yusuf Selim“, „Samidie“ und einige unserer Torpedoboote sind noch beschwerlicher, aber glücklich durchgeführter Fahrt durch das Minengebiet am 2. Mai abends in Sewastopol eingelaufen.

### Der Krieg mit Amerika.

#### America und Irland.

Daß Lloyd George es in Irland nicht zum Konflikt kommen lassen würde, war vorher zu sehen. So übertraf die Mitteilung nicht, die Wehrpflicht für Irland noch nicht zur Anwendung kommen. Aber man greift vorher, wenn man annehmen, der englische Premier hätte den Konflikt vorzuziehen, weil er in Irland kein Blut vergießen, weil er seine Stellung nicht gefährden, weil er die Rückwirkung auf England vermeiden wollte. Das ist es nicht, was den großen Mann an der Spitze Englands bewegen hat, von seinen Plänen, wenigstens vorläufig, abzulassen. Vielmehr ist heute sicher, daß er sich dem Gebot Wilsons fügen mußte. Wilson und Irland. Es scheint kein Zusammenhang zu bestehen, und doch hat Amerika die Verpflichtung, sich der Iren anzunehmen. Die Vorgänge in Irland haben in Amerika stets einen Widerhall gehabt, sie haben immer das größte Interesse gefunden. Es heißt sogar, Wilson hätte sich verpflichtet fühlen, Irland auf alle Fälle vor der englischen Brutalität zu schützen. Wir wissen ja, daß die Zahl der Iren in Amerika groß ist, und daß sie viel mehr, namentlich, wenn sie sich mit den Deutschen verbinden. Mit ihr muß die Regierung rechnen. Deshalb ist die von Walla Irland zu geworben. Man weiß nicht, ob man die Werbung ernst nehmen soll, daß Amerika an England den Vorstoß gerichtet haben soll. Irland für eine Zeit weile an Amerika zu überlassen. Das wäre eine Kuriosität, aber es entspräche nur der Absicht Amerikas, Irland vor der Gewalttätigkeit Englands zu wahren. Aber die Zurückziehung der Wehrpflicht, das Nachgeben Lloyd Georges scheint noch eine andere Seite zu haben, die Seite, auf die Amerika wahrscheinlich mit Nachdruck hingewiesen haben wird: Die verheerenden Selbstmordtätigkeiten Irlands wurde wohl verhindert, ist aber, nachdem das Dienstpflichtgesetz beschlossen worden ist, lange fallen gelassen. Die Selbstmordtätigkeit Irlands sollte nach der Vorgabe der Anführer der Regierung ja nur gering sein, insofern reichte sie doch auch, um Irland mehr als bisher von England abzuschneiden und die irische Bewegung zu stärken. Da jagte Lloyd George in der Erkenntnis der Gefahr und da machte Wilson und riet, lieber die wenigen Iren nicht in den bunten Räd zu stecken, wenn man die Gegenrevolution nicht machen konnte. Lloyd George sagte sich, er mußte sich fügen. Und Irland kann wirklich Wilson dankbar sein, wenn es von der englischen Gewalt vorläufig verschont bleibt.

### Der Krieg gegen Italien

#### Das siedernde Italien.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Wir hören nur wenig aus Italien, denn die Zensur arbeitet dort mit aller Strenge, und wenig oder gar nichts wird von dem bekannt, was im Lande vorgeht. Insofern ist die Bewegung gegen die Regierung und namentlich gegen Orlando in letzter Zunahme begriffen. Man weiß aus zuverlässiger Quelle, daß die Unruhen niemals aufgehört haben und die Regierung dauernd auf der Suche ist, diejenigen ausfindig zu machen, die Träger der Bewegung sind können. Die Deutschen in Italien sind alle schon verdächtig und entweder in Schutzhaft oder im Gefängnis. Ihr Gut wird beschlagnahmt. Man schreibt aber weiter und verächtlich und verhofft auch den, der in Verbindung mit den Deutschen gestanden haben kann. Italien scheidet so entweder der Offensiv entgegen, die es erwartet, oder dem Frieden. Unter der Regierung und der Anrede der Kriegserklärer kann das Volk nicht mehr lange leben. Die Unfähigkeit im Lande ist groß und namentlich durch die skandalösen Maßnahmen der Behörden herbeigeführt. Der eigentliche Träger der Kriegspolitik ist immer noch Orlando, dem Sonnino selbstverständlich sekundiert. Der König ist fast und nach zur Spitze herabgesunken und kann und darf keinen Willen haben. Er unterwirft die Bestimmung seines Ministeriums und scheidet sich ins Unermessliche.

#### Kein Bündnis zwischen Italien und den Westmächten.

Genf, 4. Mai. „Reit Posten“ meldet aus Rom: Die Gerichte von mehreren Bündnisverträgen Italiens mit den Westmächten zu brechen, der Regierung. Die Interessen, die Italien seien nach der Ansicht der römischen Staatsmänner in den allgemeinen Verträgen, die die Fortsetzung des Krieges bis zum Siege bestimmen, hindern sich gegenseitig. Die Hauptaufgabe für die Alliierten sei jetzt, gemeinsam zu gehen, anstatt sich Verhandlungen hinzugeben. Dem „Kamps“ zufolge nimmt auch die römische „Arluna“ Stellung gegen die Absicht einer parlamentarischen Wiedereinrichtung, besondere Garantieverträge für Italien im jetzigen Stadium des Krieges zu verlangen.

#### Der tschechische Verzet bei Carzano.

Wien, 5. Mai. Der Minister für die Landesverteidigung beantwortete Anfragen mehrerer deutschnationaler Abgeordneten betreffend den Verzet bei Carzano (Wolgastan). In der Antwort wurde unter anderem über die Absichten des römischen Finanziers am 18. September 1917 in die österreichisch-ungarischen Stellungen ausgeführt:

Das Ergebnis der eingeleiteten, noch nicht abgeschlossenen gerichtlichen Untersuchung stellte bisher klar, daß ein von langer Hand vorbereiteter Verzet geblüht wurde. Die Hauptbeteiligten sind der ehemalige Oberleutnant Wirtz, seinen bürgerlichen Namen nach Wilschulzer, der in Wien mit vier Offizieren, drei Nationalisten und zwei antifranzösischen, sämtlich tschechischer Nationalität, höherverdienliche Umtriebe beging. Sie hatten seit Wochen im Eisenrindnis mit dem Feinde in einer in der Geschichte der österreichisch-ungarischen Wehrmacht unvorhergesehen, noch nie dagewesenen Weise den Verzet vorbereitet, und dem Feinde auch das nötige Material, insbesondere Räte mit geeigneten Angaben der Wachposten, Batterien, Kommandostandorte und Reservat geliefert. Die Italiener beschloßen, diese günstige Gelegenheit zu einer großer angelegten Untersuchung mit weitgehenden Zielen auszunutzen. Für den ersten Einbruch stellten etwa 5 Bataillone zur Verfügung, während eine Brigade zur nächsten Ausnutzung des Erfolges sich in Reserve befand. Die ehrgeizigsten vorzuziehenden Offiziere und Unteroffiziere wurden als Führer der Aktionen in und durch unter der Führung der tschechischen Nationalität, hochverdienliche Umtriebe beging. Sie hatten seit Wochen im Eisenrindnis mit dem Feinde in einer in der Geschichte der österreichisch-ungarischen Wehrmacht unvorhergesehen, noch nie dagewesenen Weise den Verzet vorbereitet, und dem Feinde auch das nötige Material, insbesondere Räte mit geeigneten Angaben der Wachposten, Batterien, Kommandostandorte und Reservat geliefert. Die Italiener beschloßen, diese günstige Gelegenheit zu einer großer angelegten Untersuchung mit weitgehenden Zielen auszunutzen. Für den ersten Einbruch stellten etwa 5 Bataillone zur Verfügung, während eine Brigade zur nächsten Ausnutzung des Erfolges sich in Reserve befand. Die ehrgeizigsten vorzuziehenden Offiziere und Unteroffiziere wurden als Führer der Aktionen in und durch unter der Führung der tschechischen Nationalität, hochverdienliche Umtriebe beging. Sie hatten seit Wochen im Eisenrindnis mit dem Feinde in einer in der Geschichte der österreichisch-ungarischen Wehrmacht unvorhergesehen, noch nie dagewesenen Weise den Verzet vorbereitet, und dem Feinde auch das nötige Material, insbesondere Räte mit geeigneten Angaben der Wachposten, Batterien, Kommandostandorte und Reservat geliefert.

### Die Neutralen

#### Abkühlung der deutsch-holländischen Verhandlungen.

Berlin, 4. Mai. (Amst.) Am Sonnabend, den 27. April dieses Jahres haben die deutsch-niederländischen Verhandlungen über die Durchfuhr und über die Rheinischfahrt zu einer grundsätzlichen Einigung über alle aufgeworfenen Fragen geführt. Auch über die Frage der Durchfuhr und Ausfuhr von Sand und Kies, deren Menge von der niederländischen Regierung angenommen wurde, kam eine Einigung zustande. Nur ein Punkt, der insbesondere mit der Wiedereröffnung des Güterverkehrs auf der Waal Hoornmond-Somont zusammenhängt, bedurfte noch der Aufklärung. Auch hierüber ist inzwischen Einigung erzielt, so daß die Angelegenheit als geregelt angesehen werden kann.

#### Niederlage der holländischen Regierungspartei.

Kopenhagen, 4. Mai. Aus den Wahlen geht die Konser-vativen immer stärker hervor. Die Sozialdemokraten haben einen Verlust von mehr als 24.000 Stimmen zu verzeichnen. Die Radikalen, die stets mit den Sozialisten zusammenarbeiten, verlieren 1500 Stimmen. Die Niederlage der Regierungspartei wird immer offensichtlicher.

#### Eine indonesianische Lustpost.

Kopenhagen, 5. Mai. Nihaus Bureau meldet aus Christiania, Vertreter des holländischen Konsulats hätten gestern eine Anzahl von verständigen sich über die Grundlagen eines zukünftigen indonesianischen Handelsabkommens. Damit scheint der Aufstoß zwischen den drei holländischen Häfen gestrichelt.

#### Die schwedischen Truppen aus Island zurückgezogen.

Wie mehrere Stockholmer Zeitungen berichten, beginnt die schwedische Regierung, ihre Truppen von Island zurückzuführen. Die schwedische Regierung hat den Zweck ihrer Expedition erfüllt und trifft daher die genannten Maßnahmen. Den von Island abziehenden schwedischen Offizieren gab die Bevölkerung der Insel ein großes Fest.

### Politische Rundschau

#### Deutsches Reich

#### Die dritte Lesung der Wahlrechtsreform.

Berlin, 4. Mai. Der Reichstagsausschuß des Abgeordnetenheuses beschloß in seiner heutigen Sitzung, daß die dritte Lesung der Wahlrechtsvorlage am Montag, den 13. Mai, nachmittags 2 Uhr beginnen soll.

#### Die Verständigung in der Wahlrechtsfrage im Gange.

Aus parlamentarischen Kreisen wird unserem Berliner Vertreter berichtet: Allen Anschein nach scheint es doch in der Wahlrechtsfrage zur Verständigung zu kommen. Wie die Fremde und Gegner des geltenden Wahlrechts unter einen Hut gebracht werden sollen, steht noch nicht fest, aber die Regierung hat in den Reihen des Zentrums und der Freikonser-vativen einige Vermittler gefunden. Vor allem ist es Herr v. Decker, der es unternommen hat, Vertreter aller Parteien unter Beistand von Vertretern der Regierung zusammen zu führen. Schon in den nächsten Tagen soll diese durch ihn einberufene Zusammenkunft stattfinden. Es soll die Frage erörtert werden, einmal, ob es überhaupt möglich ist, eine Verständigung herbeizuführen, und dann soll geprüft werden, ob die Sicherungen, die die Regierung vorschlagen hat, hinreichen, den Boden zu einer Verständigung zu geben. Man ist der Meinung, daß es eine Absicht der Regierung war, den Landtag noch nicht anzuhören, denn wenn sie ebenfalls zu Konzeptionen bereit ist, scheint bis zur dritten Lesung sich ein ganz anderes Bild zu gestalten. Nach dem ersten Vorberathungen werden insofern erst die Parteien unter sich beraten, wie weit sie der Verständigung entgegenkommen können. Eine reine Abstimmung wird und will keine Partei geben.

Am Sonnabend haben es im Abgeordnetenhaus, daß die Regierung ebenfalls den Versuch unternommen habe, sich mit den Parteien wegen einer Einigung auszusprechen. Sie will sofort mit positiven Vorschlägen kommen, mit den „Schleuzern“, die Dr. Friedberg angebeutet hat. Diese sollen insofern nicht ganz übereinstimmen mit den Wünschen des Zentrums und der Freikonser-vativen, sondern andere Gesichtspunkte betreffen. Die Annahme, daß der Antrag Lohmann von der Regierung noch einmal aufgegeben und für die Verständigung benutzt werden könnte, ist unzutreffend. Während so vorläufig wird, die Parteien unter einem Hut zu bringen, versuchen die Nationalsozialisten innerhalb der Partei zur Verständigung zu kommen. Die von einigen Wählern vorberathene Entschloß, daß eine Einigung der nationalsozialistischen Landtagsfraktion zu erwarten sei, findet keine Begründung.

#### Die Rühlmann-Frage.

Berlin, 6. Mai. In nationalliberalen Kreisen erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß Staatssekretär v. Rühlmann beschloßen habe, nach dem Abkühlung des Friedens in Ostpreußen seinen Abschied zu nehmen. Man nennt auch schon den Nachfolger, und zwar soll es nachfolgender Rühlmanns der wiederholten für diesen Posten vorgeschlagene Gebelme in Kopenhagen, Admiral Hinzbe in Aussicht genommen sein.

#### Zur Neugestaltung des Anstandsdienstes.

Hamburg, 6. Mai. Der Senat zu Hamburg hat beschloßen, seinen Vertreter im Bundesrat zu beauftragen, die Neugestaltung des diplomatischen Dienstes auch im Bundesrat zur Sprache zu bringen und dahin zu wirken, daß sich auch der Bundesrat dieser Sache annimmt. Die von einigen Wählern vorberathene Entschloß, daß eine Einigung der nationalsozialistischen Landtagsfraktion zu erwarten sei, findet keine Begründung.

#### Raiser und Hindenburg an den Deutschen Handelslag.

Der Deutsche Handelslag richtete am 4. Mai. Vollversammlung an den Kaiser und Generalfeldmarschall von Hindenburg Telegramme, auf die folgende Antworten eingingen:

Serälichen Dank für den treuen Aufwandsgruß. Die letzten Monate haben uns Erfolge gebracht, die die Weltentwärtung der nördlichen Völkernschaft wesentlich beeinflussen werden. Es begründeten den Widerspruch in einem kalten Frieden, der dem geschehen deutschen Handel neue Wege bahnt und den großartigen Leistungen unserer Industrie volle Entwidlungsfreiheit eröffnet. Die Opfer an Gut und Blut, die ich mit allen Anstreifen unseres Volkes tief empfinde, dürfen nicht vergessen gebracht sein. Darauf haben Arbeiter und Arbeiterinnen gleichmäßig Anspruch. Die Verhandlungen des Handelsvertrages ist höchsten Wünschen. Der Vollversammlung meinen herzlichsten Dank. Wilhelm.



Am 2. d. Mts. verschied in Halle a/S.

# der Direktor der Landwaisenanstalt zu Langendorf Herr Louis Bethmann,

Inhaber des eisernen Kreuzes von 70/71, des roten Adler- und des Kronenordens IV. Klasse sowie anderer Ordensauszeichnungen.

Herr Direktor Bethmann stand länger als 41 Jahre, davon 28 Jahre als Leiter der Landwaisenanstalt, im Provinzialdienste. Durch sein Hinscheiden hat der Provinzialverband von Sachsen einen hervorragend tüchtigen, gewissenhaften, bis in sein hohes Alter unermüdeten und wegen seiner ehrenhaften und lauterer Gesinnung hochgeschätzten Beamten verloren, der sich namentlich um die Landwaisenanstalt und ihre Zöglinge große Verdienste erworben hat. Er hat nicht nur die Anstalt in mustergültiger Weise verwaltet, sondern auch im Laufe der Jahre mehr als 600 Waisenkinder mit väterlicher Liebe zu ordentlichen und tüchtigen Menschen erzogen und ihnen auch im späteren Leben mit Rat und Tat zur Seite gestanden. In ihnen die Königstreue und Vaterlandsliebe, welche ihn selbst beseelte, zu wecken und zu beleben, war ihm ein besonderes Herzensbedürfnis.

Die Landwaisenanstalt und die Provinzialverwaltung werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Merseburg, den 4. Mai 1918.

## Der Landeshauptmann der Provinz Sachsen.

Frhr. von Wilmowski.

### Kammer-Lichtspiele!!

Kleine Ritterstraße 3 Fernruf 529

Ab Dienstag bis Freitag:

„Im Banne der Pflicht!“

oder: „Herz und Hand!“

Hervorragendes, tiefergefühltes Autoren-Schauspiel in 4 Akten von Ludwig Anzengruber.

„Lu's Backfischzeit!“

Entzückendes Lustspiel in 3 Akten.

Außerdem ein ganz vorzügliches Beiprogramm.

### Seidene Damen-Mäntel

in sehr grosser Farben-Auswahl, guten Stoffen, allen Grössen und den verschiedensten Macharten empfiehlt preiswert

**H. Schnee Nachfolger**

HALLE a. S. A. & F. Ebermann Gr. Steinstr. 84

### Die Ortsgruppe Merseburg

### des Flottenbundes deutscher Frauen

verantwortl.  
zum Beisein der Marineheime des Bundes und ihrer  
Weihnachtsspende f. die Marineangehörigen des Kreises  
am **Sonntag, den 11. Mai 1918**  
im „Tivolli“ eine Aufführung.  
Von Mitgliefern und Freunden der Ortsgruppe  
wird darstellt.

### Die Anna-Lise.

Österr. Lustspiel in 5 Aufzügen v. Hermann Perich.  
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 9 1/4 Uhr. Ende 11 Uhr.  
Der Vorverkauf der Einlasskarten bei Herrn Kaufmann  
am **Sonntag, den 11. Mai 1918**  
im „Tivolli“ eine Aufführung.  
3. Platz 1 Mk.

### Die Anna-Lise

Eine zweite Aufführung von  
am  
**Sonntag, den 12. Mai d. Js.,**  
im Siebeck'schen Saale zu Frankleben  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/4 Uhr.  
Der Vorverkauf der Einlasskarten bei Herrn Siebeck  
beginnt am 8. Mai.  
Preise der Plätze: Speeritz 3 Mk., 1. Platz 2 Mk.,  
2. Platz 1 Mk.  
Der Vorstand,  
Frau von Behr.

Aufmerksame Bedienung. Mäßigste Preise.

### Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft

Damen- und Kinder-Wäsche

Schürzen aller Art

Wäsche-Ausstattungen.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Große Auswahl.

### Anzeige

**Bekanntmachung.**  
Die Kettmehle für die lau-  
fende Woche vom 5. Mai bis  
11. Mai 1918 wird hiermit  
a) auf die aussergewöhnlichen Kett-  
mehle (Kettmehlvorlaufungs-  
berechtigt) auf  
**40 Gramm**  
b) auf alle Aufsichtsmarken  
auf  
**50 Gramm**  
festgesetzt.  
Merseburg, den 4. Mai 1918.  
Der Amtliche Sandrat.  
N. B.: von Gronz.

**Bekanntmachung.**  
Die städtischen Börsenstellen  
haben beschlossene, den auf den  
10. d. M. fallenden Jahrmarkt  
**nicht**

abzuhalten.  
Lauchstedt, den 3. Mai 1918.  
Der Magistrat.  
Kern.

### Kirchliche Nachrichten.

**Dom.** Getraut: Der Ober-  
k. E. Graf Johannes Freund  
v. Frau Elise geb. Friedemann.  
**Werdig.** Der Kandidat  
mann Friedrich Gumbold.  
**Stadt.** Getraut: Wilhelm  
Paul, Frieda Agnes, Kinder  
des Amtlers Nachtig; Marie  
Berta Me, Tochter des Ar-  
beiters Heinicke; Waldemar  
Karl Joachim, Sohn des Feld-  
webels Koch — Werdig; Dr.  
Der Maurer Berger, die Ehe-  
frau des Schneidermeisters  
Dahn, der Kriegs-Invalide  
Meier, der Kaufmann Bur-  
mann, die Ehefrau des Zabi-  
meisters Wäge.

**Stettin.** Getraut: Ernst  
Berner, E. des Arbeit. Born;  
Friedrich Wilhelm Rudolf, E.  
des Formers Dauger.  
**Hennrich.** Getraut: Martha  
Amalie Charlotte, E. d. Offi-  
zierschafters Schö. — Ge-  
traut: Der Steinleger Fried-  
rich Wilhelm August Merz u.  
Frau Anna Auguste Brel-  
schneider geb. Schulze.

**Bekanntmachung.**  
Sprechstunden in Ange-  
legenheiten der Fürsorge für  
Kriegsbeschädigte finden  
im „Deutschen Arbeiter-  
weiss“, Kleine Ritterstraße Nr.  
1, jeden **Donnerstag** vormittags  
von 8—12 Uhr statt.  
Um Beantragung der offenen  
Stellen, auch der nur vorüber-  
gehenden, wird gebeten.  
Merseburg, d. 16. Juni 1915.  
Der Arbeits-Ausschuss  
der Kreisfürsorgebehörde für  
Kriegsbeschädigte.

**Amtliche Annahmestelle**  
für getragene Bekleidung  
zu Merseburg, Karlstraße 4  
Mittwoch, den 8. Mai 1918,  
vormittags 9—12 Uhr

**Annahmetag.**  
M 780/18 Der Magistrat.

**Genographen-Verein**  
„Globe“.  
Dienstags, den 7. d. M.,  
abends 9 Uhr.

**Monats-Berammlung**  
Berungsstunde 8—9 Uhr.  
Der Vorstand.

**General-Versammlung.**  
Die diesjährige General-  
Versammlung der Feld- und  
Hausanbauvereine der Stadt  
Merseburg findet am

**Mittwoch, d. 15. Mai,**  
abends 8 1/2 Uhr,  
im „Herzog Christian“ statt.

**Tages-Ordnung:**  
1. Vorlegung der Jahresrech-  
nung für 1917.  
2. Bericht über das Wirtschaftsjahr  
1917.  
3. Wahlen für das Feldomitee.  
4. Bericht über das

Merseburg, den 6. Mai 1918.  
Der stellvert. Vorsitzende.  
Schmidt.

### Tivoli-Theater

**Merseburg.**  
Dir.: Art. Doehant.  
Donnerstag, den 9. Mai,  
abends 8 Uhr:

**Eröffnungs-Vorstellung**  
der Sommerfaison.  
Novität! Novität!

**Die blonden Mädels**  
vom Lindenhof.  
Lustspiel in 3 Akten von  
Odenwälder.

**Martin's Waldhaus**  
Mücheln Telef. 203  
Herzlichster Ausflugsort  
des Geistes.

**Mädchen**  
Isoliert oder 15. Mai gefucht.  
Vetschg. Dummoldstraße 61.

**Fräulein** werden brieflich  
zur Ritterguts-  
Sekretärin ausgebildet. Ver-  
bindungs-Direktor Bruno  
Schmidt, Chemnitz 4,  
R 9, Lindenstraße 1.

**Junges Mädchen,**  
von auswärts, bei guter Ver-  
bindung zum baldigen An-  
tritt gefucht.  
Merseburg, Ober-Breitstr. 9.

**Ein**  
gutgehender Gasthof  
zu pachten oder kaufen gesucht  
Stadt oder Land. Offerten  
unt. G. B. an die Exped. d.  
Blattes.

Anfängliche Leute mit einem  
13 jähr. Jungen suchen  
**Wohnung**  
in oder in der Umgegend von  
Lüggenbors, Krumpa, Bern-  
mark oder Wenddorf. Werte  
Adressen sind zu richten an  
**Karl Kolkmann, Rummel**

**Gute Maschinen**  
aus Sägewerken, Zimmerlen,  
Fischereien, Stellmachereien  
u. a. m. ganze Einrichtungen taugt  
Carl Behmhorst, Weimar 72.

Verantwortliche Redaktion: Politik: V. Balz, Sport und Anzeigen: M. Doehmeier.  
Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt V. Balz, sämtlich in Merseburg

Deutscher Reichstag

Berlin, 4. Mai.

Der Reichstag nahm heute das Gesetz über die Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung ohne Aussprache in zweiter und dritter Lesung an und setzte darauf die Aussprache über den Haushalt des Wirtschaftsamtcs fort.

Abg. Behrens (D. Fr.): Für das Reichswirtschaftsamt muß ein sozialpolitischer Wirtschaftsplau ausgearbeitet werden, um die Sozialpolitik großzügig durchzuführen zu können. Dieses Programm ist mit dem Reichstag zu vereinbaren. Während der Übertragungswirtschaft werden die kleineren und mittleren Betriebe zu nähren und zu fördern sein. Die Vorstände Walter Rathenau sind in mancher Hinsicht zu beachten, im ganzen aber besteht die Macht des Großkapitalismus für das kommende soziale Zeitalter vor.

Abg. Tüdel (N. S.): Bei den Reichswirtschaftsstellen werden die Arbeiter in ungenügender Anzahl beschäftigt. Wir fordern die Anerkennung der Arbeiter als gleichberechtigten Faktor und Beteiligung aller einengenden Bestimmungen. Geht es für die Arbeiter nichts, dann werden sie ihren Weg allein finden. Abg. Sell (Fr.): Das Reichswirtschaftsamt hat kein so geringeres Programm, als die Zukunft der ganzen deutschen Wirtschaft zu bestimmen. Der Mittelstand ist durch eine besonders zweckmäßige Organisation im Reichswirtschaftsamt zu fördern. Wegen des Wiederaufbaues der Hauswirtschaft sind energische Maßnahmen zu treffen, um reichhaltige die Weltwirtschaft wieder aufnehmen zu können. Weiterberatung Montag 2 Uhr.

Der Hauptauschlag über die Ukraine.

Berlin, 4. Mai.

Der Hauptauschlag des Reichstages beschäftigte sich am Sonnabend mit den

Vorgängen in der Ukraine.

Der Verhandlungsgegenstand hatte eine große Anziehungskraft ausgeübt. Abgeordnete aller Parteien und Regierungsvertreter waren in großer Anzahl erschienen. Reichsanwalt Graf Seefeldt ließ sich durch seinen Stellvertreter Vizkanzler von Paner vertreten.

Gleich nach Eröffnung der Sitzung nahm Vizkanzler von Paner das Wort:

Bekanntlich sind wir in die Ukraine auf den ausdrücklichen Wunsch der ukrainischen Regierung eingeladen, um dort Ordnung zu schaffen. Es haben auch verschiedene Gründe anderer Art mitgesprochen. Wir hatten beide ein lebhaftes Interesse daran, möglichst reich Lebensmittel aus der Ukraine zu erhalten. Damals war ja die allgemeine Aufzählung, daß dort noch Lebensmittel in großer Menge aufzutreiben seien. Die Ukraine hatte sich vorpflichtet, bis zum 1. Juli d. J. mindestens eine Million Tonnen Getreide zu liefern. Die Rada hat aber über keine ernstlichen Mittel verfügt, um die Bevölkerung, die im Besitze dieser Getreidevorräte war, zu deren Befriedigung anzuhelfen.

Wir müssen uns selbst um die vertragmäßige Befriedigung der Getreideansprüche bemühen. Das ist eine Quelle der Bestimmungen geworden. Drei Ereignisse stellen sich in den Vordergrund des Interesses:

1. Die Feldbestellungserläß des Generalfeldmarschalls von Eichhorn. 2. Die Festnahme von Regierungsmitgliedern in der Rada.

3. Die Umwandlung der ukrainischen Regierung in eine neue auf neuer Grundlage aufzuebauende Regierung. Zunächst ist zu betonen, daß die

Umwandlung der ukrainischen Regierung in keinerlei Zusammenhang mit den beiden Ereignissen steht. Diese Umwandlung ist lediglich eine ukrainische Angelegenheit

Starrs Festhalten an kommunistischen Theorien, die bei der der Scholle hängenden Bodenbearbeitung seinen Anflug gefunden haben, scheinen hauptsächlich die Erde herbeigeführt zu haben. Der

Feldbestellungserläß

ist erfolgt, weil infolge der drohenden Vordringung die Gefahr bestand, daß ein großer Teil des Bodens ungebaut blieb und damit auch die Ukraine der Möglichkeit beraubt wurde, die uns gegenüber eingegangene Verpflichtung zu erfüllen. Es standen somit Interessen unseres Volkes auf dem Spiel. Auf Veranlassung des Reichsanwaltes ist Vorfrage getroffen worden, daß der militärische Befehlshaber in allen Angelegenheiten von politischer Bedeutung nur Hand in Hand mit dem Vorkommandeur vorgehen hat. Zur Verhaftung der Regierungsmitglieder der Rada gestatte ich mir folgendes vorzutragen: In der Nacht vom 24. zum 25. April wurde der ukrainische Bankdirektor Dobryl, Mitglied des Finanzministeriums der ukrainischen Delegation, die mit uns Finanzverhandlungen führt, von drei bewaffneten Männern verhaftet, die erklärt haben, daß sie im Auftrage eines Komitees zur Rettung der Ukraine handelten. Dieses Komitee verkörperte eine antideutsche Tendenz. Dies gingen so weit, daß sie es sich zum Ziele gesetzt hatten, die

Deutschen aus dem Lande zu vertreiben und im Laufe des Jahresministers eine Zusammenkunft hatten, in der eine Art stillschweigende Weisung angesetzt wurde, nämlich die Umbringung aller deutschen Offiziere, in der die Soldaten wollten die Deutschen festhalten. So ließ sich nichts anderes übrig, als die türkischen Minister dieses Manes inrücksichtlich zu machen. Die gesetzliche Unterdrückung geht weiter.

Die neue Regierung

hat sich mit diesen neuen Verhältnissen ausdrücklich einverstanden erklärt. Die Rada (etwa 7000 an der Zahl) riefen den ukrainischen General Skoropadski zum Diktator und Hetman der Ukraine aus. Die neue Regierung hat erklärt, daß sie sich voll und ganz auf den Boden des Völkervertrages Friedens und der somit mit uns getroffenen Bestimmungen einrichtet und die Getreidelieferungen stellt, daß der freie Handel zwischen Deutschland und Osterrück-Lungarns abgeschlossen sein sollte und daß es eine ihrer ersten und wichtigsten Aufgaben sein werde, ein langfristiges Wirtschaftsvertrag abzukommen mit den Mittelmächten abzuschließen.

Nach dem Vizkanzler nahm der sozialdemokratische Führer Scheidemann das Wort. Scheidemann trug die Ereignisse in der Ukraine in chronologischer Form vor. Von Anfang an habe die Vermutung nahegelegen, daß das Vorgehen gegen die Rada in der Ukraine von rechts her nicht ohne deutsche Mitwirkung erfolge. Die enge Verbindung unseres Vorkommandeurs und seiner Umgebung mit den ukrainischen Großgrundbesitzern verleihe diese Vermutung. Daraus mißt sich eine Gefahr für unsere Besatzungstruppen ergeben. Will der Verfassung treten bereits allezeit Unterdrückung ein.

Abg. Erberger stellt als Bedingung für die künftige Politik in der Ukraine hin, daß der Friedensvertrag von Vreschitow als Grundlage der Verständigung stehen müsse. Deutschland müsse, um das Getreide zu erhalten, die entsprechenden Zusicherungen liefern.

Freiherr von dem Busche erklärt, in Wien seien zu dem Breker Vertrag gewisse ausführliche Verhandlungen geführt worden über das Getreideabkommen, das Besatzungsabkommen und einige andere Punkte.

Unterstaatssekretär Braun erklärt, daß nach dem Urteil von Sachverständigen die in Frage stehenden Getreidemengen auch tatsächlich vorhanden seien. Mit der früheren Rada wurde nach Überwindung von Schwierigkeiten ein Vertrag abgeschlossen, nach dem sie an die Mittelmächte rund 1 Million Tonnen Getreide liefern sollte. Da die bisherige Organisation zur Heranschaffung des Getreides durchaus nicht funktionierte, hat sich

schließlich das Staatsgetreidebureau gebildet. Die ukrainische Regierung soll das Getreide in Raten liefern. Von der gesamten Ausfuhr erhält in den ersten 2 Monaten Vorkommandeur-Lungarn zwei Drittel, Deutschland ein Drittel. Vom 1. Juli soll das Verhältnis umgekehrt sein. Bis jetzt sind rund 1000 Waggons über die Transdnepr und 800 T. über Bracka in Rumänien gegangen. An landwirtschaftlichen Maschinen und Kleinwerkzeugmaterial können wir den ukrainischen Bauern etwa 30 000 Tonnen zur Verfügung stellen.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 4. Mai.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die zweite Beratung der Wahlrechtsvorlage bei § 24 (Abgrenzung der Wahlbezirke) fort. Dazu liegen Anträge der Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei vor, in welchen für eine Reihe von Wahlbezirken, besonders für die Eimarken, die Einführung der Verhältniswahl gefordert wird.

Abg. Wolff-Gorff (Konf.) spricht sich gegen die Anträge aus. Wie der Minister für den neuen Wahlrecht des Hauses einen Damm gegen die politischen Verdrängungen in den Eimarken aufdrücken wolle, darüber wolle er sich zur Zeit nicht äußern.

Minister des Innern Dr. Drems: Wenn sich eine Mehrheit für die Verhältniswahl findet, ist die Regierung bereit, auf diesen Boden zu treten. Die Polen haben bisher die Voraussetzungen für eine Änderung unserer Politik nicht erfüllt. Deshalb haben wir keinen Anlaß, unser Programm nicht in die Tat zu übersehen. Wir hoffen, daß wir auch mit der neuen Mehrheit eine wirksame Politik zum Schutze des Deutschen werden treiben können.

Abg. Bohlmann-Wilke (F. Vp.): Wir wollen mit der Verhältniswahl politische Sicherungen für gewisse Minderheiten schaffen, vor allem aber das

Deutschtum in Ostpreußen und Litauen.

Abg. Braun (Soz.) begründet seinen Antrag, wonach der Abgrenzung der Wahlbezirke und Verteilung der Abgeordneten auf sie, ihre nach der letzten allg. meinen Volkszählung ermittelte Einwohnerzahl zugrunde gelegt werden soll, und zwar so, daß auf jeden Abgeordneten die gleiche Einwohnerzahl entfällt.

Abg. Strödel (N. S.): Die hier geplante Verhältniswahl richtet sich gegen die Sozialdemokratie und bedeutet ein Wahlrechtsgesetz gegen die Polen. Wir lehnen sie daher ab.

Abg. Korfant (Vde): Die vorstehenden Anträge enthalten Ausnahmestimmungen gegen die Polen, die aufreißend wirken müssen. Die Polen hängen kulturell und national mit einem großen Ganzen zusammen. Wenn wir festschick mit den Deutschen zusammenarbeiten wollen, so verlangen wir die Anerkennung unserer Nationalität und die vollständige Gleichberechtigung der Nation. Wir werden niemals damit einverstanden sein, daß wir politisch-rechtliche Rechte sind. Das Programm des Ministers enthält uns nicht die Gleichberechtigung, insbesondere ist die Angehörigkeitspolitik, wie sie bisher betrieben worden ist und in Zukunft betrieben werden soll, mit dem Begriff der Gleichberechtigung nicht zu vereinbaren. Unter dem Namen Wahlrecht wird man auch uns Verächtlichung zuteil werden lassen.

Die einzelnen Bestimmungen des § 24 werden unter Ablehnung der Änderungsanträge angenommen. Die Gesamtentscheidung über den Paragrafen wird beim Mantelgesetz erfolgen.

Der Rest des Gesetzes wird ohne Erörterungen angenommen.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs über die Zusammenfassung des Herrenhauses.

Abg. Deßdorf (Konf.): Mit einer zeitgemäßen Umgestaltung des Herrenhauses sind wir einverstanden, aber die hohe Zahl von ungefähr 600 Mitgliedern, die später auf 650 anzuwachsen können, können wir nicht billigen. Da in Zukunft Landwirtschaft, Handel und Industrie sowie das Handwerk, das

Ein Schritt ins Unrecht

Kriminalroman von Arthur Windates-Tonnenberg.

(Redaktion verboten.)

„Hinter dich vor dich nieder: „Kra, — o ja, Kra!“ Das Klang so rein und bitter.

Sie beugte sich zu ihm nieder und streckte die geballte Hand auf seine Brust des Sessels.

„Scherz? Es noch jetzt? Noch immer? Sei ein Mann, Herbert, reiß dich los von dem Gedanken an eine treulose Verdräuerin —“

„Das ist sie nicht —“

„Nicht? Herbert, Du redest irre —“

„Ja, ich rede irre —! Ihr müßt ja denken, was Ihr denkt! Ihr alle müßt es und ich schone Euch waschinnig. Aber, Mama, um eins bitte ich Dich: Was immer Du glaubst, was Du meinst, glauben zu müssen, Alara schmeiß nicht, ich liebe sie noch, und sie verdient es, daß ich sie liebe —“

„Herbert!“ Das war ein Aufschrei des Staunens. War er krank, war er ganz von Sinnen? Angiltoll rebete sie auf ihn ein. Ob er denn rettungslos in den Schlingen einer Strenge sei, ob er nicht mit Willen begreife, daß Alara Große und der Volksmärchen Millionen willen ich geopfert habe, ihn und seine Liebe.

Er antwortete nicht mehr.

Was sollte er auch erwidern.

Was seine Pläne zur Rettung waren fehlgeschlagen. Der auswärtsrichtige esst heute, vor wenigen Stunden, da der Brief seines Feldbüros eintraf.

Schmerzlos lag die Zukunft vor ihm.

Was sollte er antworten, da er selbst raitlos, für sein helles, immer wieder fragendes Herz keine Antwort wußte.

Alara eini mit Berachtung denken mußte. Sie hielt ihm Treue, er hielt sie ihr.

Für einen anderen Entschluß und Willen war kein Raum in seinem Herzen.

Die Majorin hatte sich ausgeproßt.

„Ich bin noch so frisch gekommen.“ sagte sie antleidig. „Du bist, so unbegreiflich es ist, noch nicht fertig mit Dir. Mit Dir und mit ihr, die wegen ihres eigenen Schicksals so schnell mit allem fertig wurde. Du denkst an die letzte Vergangenheit mit ihren schönen Verlobungen und siehst nicht die Gegenwart, nicht die Zukunft. Ich denke an diese beiden. Der Name der Preislebens ist auf den Vätern der deutschen Geschichte ehrenvoll verzeichnet, in hohen Ämtern der Regierung, in militärischen Kommandostellen glänzt er. An ihn denke ich und an Deine Pflicht diesem Namen gegenüber! Für diesen Namen kämpfe ich!“

„Ich weiß es, Mama, ich weiß alles.“ seufzte er resigniert. „Ich reide Deine Gründe, ich danke Dir für Deine Fürsorge und doch kann ich Dir nicht folgen. Du mußt mir glauben, daß ich es nicht kann, ohne Gründe, ohne Beweise —“

„Und Du? Du mußt nichts?“

Wieder fehlte ihm die Antwort.

Die Majorin suchte nach einem neuen Wege zu seinem Verbleiben.

„Du hast mir damals in jener Nacht.“ begann sie wieder, „gesagt, daß, wenn Alara Große Dir erklären würde, sie schone die Armut an Deiner Seite, Du sie aufgäbest. Willst Du nicht Wort halten? Hat sie er Dir nicht erklärt?“

„Wann?“

„An dem Tage, an dem sie sich mit dem reichen Mann verlobte und den mittelwelen verließ. — Wie anders steht Erken von Ventsheim da, der die glänzenden Partien zur Auswahl stiftete und die doch mit ruhender Treue und Liebe immer zu Dir strebt —“

„Du peinigst nicht! Was soll ich denn noch sagen, ohne Deine Liebe mit verlegendem Unbath zu lohnen?“

„Wort halten sollst Du, Alara Großes beutliche Erklärung endlich anerkennen und tun, was Du Deine Selbstachtung gebieten muß. Soll sie es denn schätzlich geben, was Du auf den Verlobungsarten gebracht hast, daß Du für sie abgibst, bist —“

Er riebete sich auf.

„Ja, das sollte sie — ja! glaub ich's nicht. Dir nicht und niemandem auf der Welt! Du bist!“

Die alte Dame hatte Tränen in den Augen.

„Es ist unbegreiflich! Und doch wieder nicht. Das Blut der Signallions fließt in Dir, das heiße, lebensfähige Blut, und ich bin, was ich selbst geschuldig habe. Wie ich vor Dir, so standen damals Vater und Bruder vor mir, bittend, warnend, ratend. Ich habe sie nicht gehört und bin die Wege gegangen, die ihnen unbegreiflich waren.“

„Es ist ein eigenwilliges Geschick; ich war aber die eigenwillige meines Stammes. Gut, war ich's damals, wo ich für romantische Einbildungen kämpfte, so will ich, auch jetzt erst recht sein, wo es gilt, solche romantische Einbildungen niederzujagen.“

„Was willst Du tun?“

„Dich zur Vernunft bringen, Dich gegen Dich selbst retten, das will ich —“

„Und wie?“

„Nimm ich Dich überzeuge. Mit nichts anderem.“

„Dann ist's gut. Es wäre richtiger, Du stehst mich durchringen, was kein Mensch dem andern abnehmen kann, auch keine Mutter ihrem Kinde, aber in der Mühe, mich zu überzeugen, daß Du recht hast und ich unrecht habe, darf ich Dich nicht abwelen —“

„Und wenn mir's gelingt, wirst Du den Weg gehen, den ich Dir riet?“

„Dann, ja!“

Er hatte sich wieder gesetzt, und vor sich himmelmelnd, fuhr er fort: „Dann ist doch alles eins —!“

Eine schwüle Spannung lag über den beiden.

In einem Schweigen drückte sie sich aus.

Da pochte es.

Auf das einladende Gerin der Majorin erstarrte Alara.

„Ein ganz Stoß sitzen dich ankommen —“ meidete sie und legte ein Paket auf den Schreibtisch.

„Dann“, sagte Herbert, „ich habe sie mir bestellt. Für den Termin morgen muß ich noch arbeiten!“

Die Majorin erhob sich: „Wieder bis in die tiefe Nacht, Du münnest Dich.“

Sie ging zu ihm und reichte ihm die Hand.

Er küßte sie respektvoll und dann verließen die Frauen das Zimmer. — An den Kopf schloß er sich. Was das wirbelte und knapf im fremder Zeite Recht und Unrecht hatte er zu denken und zu arbeiten und konnte doch büdres eigene nicht zur Ruhe kommen.

Esauendient der Armut!

(Fortsetzung folgt.)

der Witterung, im Abgeordnetenhaus nicht mehr in dem Maße vertreten sein werden, wie sie es beizubehalten können, so müssen sie im Herrenhaus angemessene Vertretung erhalten.

Als weiterer Debatte schließt die Besprechung. Die Paragraphen 1 bis 3 werden angenommen. Hierauf wird die Weiterberatung auf Montag 12 Uhr vertagt.

### 31. Provinziallandtag der Provinz Sachsen.

Merseburg, 6. Mai.

Mit einem Festgottesdienst im Dom

wurde in feierlicher Weise Sonntag vormittag die Tagung des Provinziallandtages eingeleitet. Mit dem Oberpräsidenten von der Schulenburg und den Landtagsabgeordneten nahmen daran die Spitzen hiesiger Behörden nach dem Begleitungspräsidenten von Gersdorff und Generalkommissionspräsidenten von Veit und das Offizierskorps der Garnison teil. Auch die Mitglieder des Evangelischen Arbeitervereins Halle befanden sich unter den Besuchern des vorläufigen Tages.

Immerpräsident Prof. Wirthner behandelte Satzungs 6: „Zustimmung des Landes und nicht mehr werden.“ Dieser war ein gewohnter Zwischenfall, den die hiesige Prof. Wirthner aus — aber zugleich auch ein großer Vorteil. Für ihn gab es nur einen Kompromiß: das Wohl des Vaterlandes. So soll auch unser Leben von hohen vaterländischen Gesichtspunkten getragen sein und von der hohen Höhe die rechte Weiße sowie Stimmung erhalten. Schwer, sehr schwer fällt der Weltkrieg und die ganze Sorge um die Entwicklung der hiesigen Verhältnisse auf unseren Gemütern. Den Wunsch, wenn wir nicht Erfahrungen die Arbeitsfähigkeit gekümmert und die meisten Menschen nicht gemacht haben. Der Lappere, wirkliche Lappere darf aber dieserhalb der Verbundenheit nicht nachgeben. Nur wenn wir noch Herr über uns sind, können wir den schweren Aufgaben der großen Zeit gewachsen sein. Hienburg ist uns allen mit seinem Wappenspruch verbunden, in dem Beschlüsse als landesweites Vorbild voranzutreiben. Mögen wir ihn nachfolgen in der Vererbung des Rittersmutes und in Verfolgung des großen vaterländischen Zieles: Lust uns Gutes tun und nicht mit zu werden.

Die Wirthnerschen Ausführungen hinterließen auf alle Dombesucher einen tiefen Eindruck.

Die feierliche Eröffnung des 31. Landtages der Provinz Sachsen im Sitzungssaale des Ständehauses, dessen Tribüne voll besetzt war, erfolgte Sonntag mittag 12 Uhr mit folgender

Ansprache des Oberpräsidenten von der Schulenburg:

Hochgeehrte Herren.

In bedeutender und entscheidungsreicher Zeit ist an die Spitze meiner lieben Heimatprovinz berufen, heißt ich den auf allerhöchsten Befehl zu Ihrer 31. Tagung einberufenen Landtag der Provinz Sachsen willkommen.

Danbar gebe ich vor allem der hingebenden und erfolgreichen Arbeit, welche mein Herr Provinzialorgan in 10jährigen stolzen und schaffensreichen Jahren der Weisheit der Provinz Sachsen geleistet hat. Ich darf mich mit Ihrer Zustimmung festsetzen, daß seinem Willen an stehender Stelle ein würdevoller Anreiz darzu gebührt, daß ich bei meinem Amtsentritte den Vertretern aller Stände und Berufe in der Provinz Sachsen den Ausdruck allerhöchster Anerkennung seiner Majestät des Kaisers und Königs für treue und opferwillige Erfüllung aller vaterländischen Pflichten im Weltkrieg habe überreichen können.

Es wird, daß hier in der gesamten Provinz bisher in so glänzender bewährter Geist der Eingabe für die Aufgaben der jetzigen großen Zeit in die Fortwirken wird, weil über die Grenzen der jetzigen Kriegszeit hinaus, heißt ich heute bei ihrem ersten Zusammenkommen die durch das Vertrauen der Land- und Stadträte neu gewählten Mitglieder der Provinzialverwaltung willkommen, sowohl die jetzt in diesem einsetzenden als die Älteren, unter diesen ganz besonders diejenigen, mit welchen ich vor Jahren einst selbst als Mitglied dieser hohen Körperschaft in Arbeitsgemeinschaft gestanden habe. Wäre es mir in neugestaltetem Zusammenwirken mit den Mitgliedern des Provinziallandtages begehren, mein Heim, meine Heimatprovinz durch die Maßnahmen der Kriegszeit hindurch zur Schaffung fester Grundlagen für den Wiederaufbau ihres Wohlstandes zu führen zu können, damit ihr einst im freien Spiel der Überdies in die wirksamen intellektuellen und materiellen Kräfte die Blüthezeit begehren werde, welche ich für sie erhoffe und deren Herbeiführung meine letzte Kraft und Arbeit im Staatsdienste gewidmet sein wird.

Den Hauptgegenstand der diesjährigen Beratungen wird die Feststellung des Haushaltsplanes für die nächsten 2 Jahre bilden. In Verbindung mit dem Veranschlagung des Provinzialauschusses ist es mein Besten das durch die Elemente der Zeit nicht gekennnte, vielfachfache und gelegentliche Mängel der provinziellen Selbstverwaltung wieder. Wird die Provinzialverwaltung den erhöhten Anforderungen der Jetztzeit auch feinesalbig ohne Steuererhöhung genügen können, so darf doch als besonderer Beweis unserer ungeschwächten Wirtschaftskraft das bemerkenswerte jährliche Anwachsen des besetzungsfähigen Staatsvermögens gelten.

Um den Provinzialbeamten, ihren Hinterbliebenen und den Ruhegehaltsempfängern gegenüber der Kriegsteuerung zu Hilfe kommen zu können, erbietet die Provinzialverwaltung von Ihnen Wohlwollen und Mittel aus dem Provinzialfonds, der Ruhegehaltstafel und der Witwen- und Waisen-Versorgungs-Kasse.

Im Interesse der Wohlthäter werden von Ihnen in möglichem Umfang Mittel zur Förderung des Schicksals der Kriegswitwen und zum Ausbau der von der Landwirtschaftsminister betriebenen Viehrückversicherung erbeten.

Der Wiederantritt unseres Wirtschaftslebens bedingt eine erhöhte Tätigkeit der gemeinnützigen Städtischen Gesellschaften. Es wird Ihnen die Zuweisung weiterer Mittel der Provinzialverwaltung in die Städtischen Gesellschaften empfohlen.

Auch der Ausbreitung und Festigung des Deutschen soll das gemeinsame Siedlungsweesen dienlich gemacht werden. Der Provinziallandtag wird mich freudig den Anregungen unterstützen, welche die Städtischen Gesellschaften in der Kolonisation enthält, und die dazu beitragen, unsere bisher schwer bedrückten und heimgegangenen östlichen Provinzen mit einem kurzen Geduldswort gegen das Slaventum zu versehen.

Einer warmherbigen Aufnahme dürfte schließlich die Vorlage betreffend die Härtefälle für die Auslandsbüchlinge gewiß sein.

Im Vertrauen darauf, daß die Beratungen in allen wesentlichen Fragen zu einmütigen und erfreulichen Entschlüssen führen werden, erlaube ich im Wiederholten Auftrag den 31. Landtag der Provinz Sachsen für eröffnet.

Nach der durch wiederholtes Versäumnis ausgesprochenen Ansprache hat der Oberpräsident den Abgeordneten des Landes von Wahrenleben um vorläufige Übernahme des Vorsitzes. Dies geschah seitens desselben mit folgenden Ausführungen: „Es fängt, abgesehen etwas hinausgehobener Kriegslage, an zu regnen, wie Sie heute hier versammelt, um die notwendigen Arbeiten der Landesverwaltung an Ihrem Tische zu erledigen. Der graufame

Stetig wölket noch immer. Aber dank unserer Tapferen, dank der getreuen Fortführung Hindenburgs und seiner Heere, dank der heldenmuthigen Überleistung unseres Kaisers, der eben erst an der Spitze seiner Truppen im Westen die großen Durchbruchschlagen zum Siege geführt, werden wir, wie wir hoffen, dem Ende des Krieges etwas näher geführt. Unsere Herzen sind dankbar für all das Große, was in diesem Kriege geschehen. Geben wir dem Dank hierfür Ausdruck durch den Ausdruck: Majestät unser Kaiser hoch, hoch!

Aus der nach Vertilgung dieses vordem angenommenen Kaiserhofs erfolgten Vorstandsamt gingen Graf von Wartensleben als Vorsitzender, Oberbürgermeister Dr. Schmidt-Erfurt als Stellvertreter und Landrat von der Schulenburg-Gallwedel als Schriftführer hervor.

Graf von Wartensleben richtete warme Willkommensworte an den Oberpräsidenten von der Schulenburg und schloß folgende die Abendung folgenden

Subjugationsfestprogramm an den Kaiser

vor: „Dem Sächsischen Provinziallandtag ist es in dieser ersten und großen Zeit bei seinem heutigen Zusammentritt Herzensbeholdnis, Ew. M. A. Majestät Alleruntertänigkeit zu bitten, Ihre ehrenden und dankbaren Aufmerksamkeiten entgegenzunehmen zu wollen. Mit inniger Dank gegen Gott für die in der Kriegszeit erzielten unergleichlichen Erfolge unserer Waffen, unter deren heiligen Schirm zahlreichere Betriebe unserer Provinz an der Wahrung des Krieges haben können, werden wir uns bei Gott, daß wir in der Heimat in Einigkeit und heuchlerische Treue durchhalten wollen, bis Ew. Majestät den ewigglücklichen Sieg über alle unsere Feinde errungen haben werden. Gott hoch und fernerhin Ew. Majestät und die glorreichen deutschen Waffen.“

Im Generalkommissionarhof von Hindenburg

ging folgendes Telegramm ab: „Der Sächsischen Provinziallandtag übermüht Hindenburg, dem großen Herrführer, der Jahre hindurch in der Provinz Sachsen gewirkt hat und dort nie vergesen werden wird, in dieser Zeit der größten Erfolge unserer tapferen Heeres den Ausdruck aufrichtigster Dankbarkeit im feinen Vertrauen auf die glückliche Zukunft unseres Vaterlandes.“

Es folgte die Eröffnung des Provinziallandtages durch den General Graf von Arnim

für seine und seiner Truppen großen Erfolge im Westen ein Danktelegramm.

Ehrung der Verstorbenen und Wahlen.

Graf von Wartensleben widmete den drei verstorbenen Abgeordneten sowie den gefallenen Provinziallandtag in einem würdevollen Vortrag, dem die Wähler durch Erheben von den Sitzen anstießen. Nach Vornahme einiger Wahlen wurde um 1 Uhr sofort in die

erste Sitzung

mit der Beratung über folgende Vorlagen des Provinzialauschusses eingetreten:

Einwürfe des Gesamthaushaltungsplanes und der Sonderhaushaltungspläne, Haushaltsmittelüberreicherungen, Übernahme des Geschäftanteils der Landeshauptmannschaft, eigene Scholle von der Siedlungs-Gesellschaft „Sachsen“, Preis- und Limiten bei der Provinzial-Landwirtschafts-Verwaltung, des Wohnungsplanes, Bestätigung des Provinzialverbandes an der gemeinnützigen Gesellschaft für Anwesenheit in der Heimat, Erweiterung der Landesbesetzungsanstalt Nordhausen, Kriegsschiffen und Kriegsteuerungszulagen sowie Änderung des Reglements der Ruhegehaltstafel.

Zum Haushaltsplan,

aus dem wir bereits Einzelheiten veröffentlichen konnten, machte Landeshauptmann Czeglény von Wilmowski längere Ausführungen, denen wir folgendes entnehmen: „Noch immer tobt der Krieg. Seine Wirkungen sind auch an der Provinzialverwaltung nicht spurlos vorübergegangen. Nach dem Ziel befinde ich die Aufstellung des Haushaltsplanes, der jetzt im Entwurf ist. Im allgemeinen hat keine wesentlichen Änderungen zu verzeichnen. Über nach mehrjähriger Wartzeit mußte wenigstens etwas Neues geschaffen, mußten einige neue Stellen eingestrichen und einige neue Stellen geplant werden. Allerdings wird an deren sofortige Ausführung schwerlich gegangenen werden können.“

Eingehend verteilte sich der Landeshauptmann über die Angelegenheit der

Elektrizitätsversorgung der Provinz

und die Ergebnisse der neugegründeten Elektrizitätsgesellschaft Sachsen-Anhalt (E.G.). Es kam gleich von vornherein gesagt werden, daß deren Ziel: Vereinheitlichung der Elektrizitätsversorgung der Provinz in vollem Umfang erreicht und die Elektrizitätsversorgung in der Provinz fast vorwärts gekommen ist. Das Staatsvermögen bei Wittenberg wurde allerdings nicht gebaut; dagegen erhalte der Staat zum Zwecke der Fortsetzung ein Wert von 100 Millionen. Ganz anders sieht es bei der Provinz Eisenbahnverwaltung bei Wittenberg und erlangen werden der Plan des Anschlusses an das ebenfalls vom Staat gegebene Wert in Götze bei Wittenberg. Auch durch Verträge mit anderen Verleuten habe sich die Provinz in der Elektrizitätsversorgung gefördert. Die Stromlieferung sei am 1. April aufgenommen worden. Einige Wasserzentralen sind bereits seitens der Provinz verlegt, andere sowie Städte sollen bald folgen. Durch die Verträge mit der Provinz E.G. Elektrizität wirksam an der Ausbreitung der Elektrizitätsversorgung in der Provinz beteiligt. Besonders Dank gebühre den mitwirkenden Stellen für die Mitarbeit. Von den anderen Unternehmungen haben sich die Provinzialbank und die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt bestens entwickelt.

Zur Steuerfrage

übergehend führte der Landeshauptmann aus: „Es war meine Hoffnung, daß die Zunahme der Steuerkraft Schritt halten würde mit der Zunahme der Anforderungen an die Provinzialverwaltung. Leider trifft dies nicht mehr zu. Schon 1918 hatten wir einen Zahlungsausfall von 197 Millionen, was für uns sehr schwerwiegend ein erhebliches Defizit. Es blieb uns also nichts anderes übrig, als eine Erhöhung der Provinzialsteuer um 2 Prozent auf 17 Prozent. Aus den neuesten Nachweisungen ergibt sich jedoch ein höheres Steuervermögen als wir vorher angenommen hatten, nämlich 48 statt 45 Millionen. Der Provinzialauschuss konnte infolgedessen gestrichelt werden, die Steuer nur um

1 1/2 Prozent zu erhöhen

müßig von 15 auf 16 1/2 Prozent.

Abgeordneter Landrat Graf Regierungsrat Dr. Wiesand-Langendorf brachte Wünsche zum Haushaltsplan vor, insbesondere bezüglich der Provinzialbank, die er als ein in der Provinz sehr wichtiges Institut für das große Publikum völlig wertlos sei und auf eine breitere Basis gestellt werden müsse. Eine außerordentlich starke Verrentung nach durch die Provinz als Geschäftsbetrieb der Siedlungs-Gesellschaft „Sachsenland“. Er brachte da Beweise aus seinem eigenen Kreise zur Sprache und verlangte zum minderen, daß künftig nur solche Beiträge an „Sachsenland“ ungenügend bleiben dürfen, die nicht durch die Provinzverwaltung selbst zu decken sind. Abgeordneter Oberbürgermeister Dr. Schmidt-Erfurt widerspricht dem Vorredner in seiner Ausführungen über die historische Kommission und Abgeordneter Oberbürgermeister Dr. Schöke-Stendal regt an, die Steuerzulagen in Höhe von 800 000 M. in das Extraordinarium zu verweilen. Die Kosten der Härtefälle-Erhebung würden nach dem Kriege mit 10 Millionen mehr wachsenden Gehalts behebend, zur Deckung der Härtefälle herangezogen, bis auch noch andere Mittel, so daß man vielleicht eine weitere Herabsetzung um 1/2 Prozent erlangen könne.

Landeshauptmann Czeglény von Wilmowski will dringend davon ab, die Steuerzulagen aus Mittelmitteln zu entnehmen.

Besichtig der Art an „Sachsenland“ meine er, man könne Provinschichte an Kreis machen. Wo in der Steuerordnung die Erhebung der Umlage für die Provinz nicht möglich ist, dürfte es auch nicht erhoben werden, denn sonst würde sich auch die Provinz selbst übermäßig erhöhen, wie wir hoffen, dem Ende des Krieges etwas näher geführt. Unsere Herzen sind dankbar für all das Große, was in diesem Kriege geschehen. Geben wir dem Dank hierfür Ausdruck durch den Ausdruck: Majestät unser Kaiser hoch, hoch!

Die Haushaltsvorlage geht an die Haushaltskommission, die übrigen, oben genannten Vorlagen werden den zuständigen Kommissionen überwiesen.

Schluß der Sitzung 2 1/2 Uhr. Nächste Volltagung Montag nachmittag 2 Uhr.

### Landarbeiter und Landwirtschaftskammern.

Die Einbringung des Arbeitskommissionen-Gesetzes im Reichstage hat auch die Frage der Schaffung einer besonderen Vertretung des landwirtschaftlichen Arbeiterstandes bei den Landwirtschaftskammern wieder in den Vordergrund des Interesses gerückt. Der Arbeitskommissionen-Gesetzesentwurf umschließt unter dem Gesichtspunkt die landwirtschaftlichen Arbeiter nicht. Statt dessen hat der Landwirtschaftskammern-Vorstand in Preussischen Abgeordnetenversammlung erklärt, daß bereits Verhandlungen darüber im Gange sind, wie den landwirtschaftlichen Arbeitnehmern eine Vertretung in den Landwirtschaftskammern gesichert werden könne. Gleichzeitig hat die landwirtschaftliche Kommission in Abgeordnetenversammlung einen Antrag, der sich in gleicher Richtung bewegt, eingebracht. Und eben so ist auch von einem Teil der übrigen Provinzen diese Frage in verschiedenen Anträgen ausgeprochen worden.

Die preussischen Landwirtschaftskammern haben sich schon bisher auf den Standpunkt gestellt, daß sie auf Grund des Landwirtschaftskammerngesetzes von 1894 sich die Vertreter des gesamten landwirtschaftlichen Berufsstandes einschließlich der Arbeiter bei der Vertretung zu betrachten haben. In einem gemeinsamen Beschlusse der Landwirtschaftskammern vom 22. Juni 1910 ist diese Auffassung ausdrücklich betont worden. Die Landwirtschaftskammern haben das Interesse der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichmäßig wahrzunehmen. Auch die Vollversammlung des Landes-Deputation-Kollegiums vom 11. Februar 1911 hat sich diesen Standpunkt mit eingehender Begründung zu eigen gemacht. In den folgenden Jahren sind dann auch in verschiedenen Provinzen Vertreter der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer zu den Arbeiten der Landwirtschaftskammern mit herangezogen worden. Allerdings gibt das Landwirtschaftskammern-Gesetz keine Anbahnung dafür, den Arbeitnehmern eine Vertretung ihrer Interessen aus eigener Kraft in den Landwirtschaftskammern zu sichern. Die Vertretung im Wege der Kooperation aber durch gemeinsame Mitarbeit möglich, da der Kreis der Landwirtschaftskammernmitglieder bisher im wesentlichen auf die Inhaber einer selbständigen Ackerbauwirtschaft beschränkt ist. Die Vertretung zu dem Landwirtschaftskammerngesetz von 1894 hatte sich auf den Standpunkt gestellt, daß sich ein solches Bild der landwirtschaftlichen Interessen ergeben würde, wenn man auch allen den zahlreichen Verleuten, welche die Landwirtschaft nur im kleinen und kleinsten Umfange als Nebenberuf betreiben, eine Stimme bei den Arbeiten zur Landwirtschaftskammer geben wollte, und hinzuzufügen: „Die Vertretung dieser Schicht der landwirtschaftlichen Bevölkerung muß den eigentlichen Landarbeitern mit überlassen bleiben.“

Wiederholt und sehr oft hat sich auch über die Vertretung der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer in den Landwirtschaftskammern, welche die Landwirtschaftskammern bisher im wesentlichen auf die Inhaber einer selbständigen Ackerbauwirtschaft beschränkt ist. Die Vertretung zu dem Landwirtschaftskammerngesetz von 1894 hatte sich auf den Standpunkt gestellt, daß sich ein solches Bild der landwirtschaftlichen Interessen ergeben würde, wenn man auch allen den zahlreichen Verleuten, welche die Landwirtschaft nur im kleinen und kleinsten Umfange als Nebenberuf betreiben, eine Stimme bei den Arbeiten zur Landwirtschaftskammer geben wollte, und hinzuzufügen: „Die Vertretung dieser Schicht der landwirtschaftlichen Bevölkerung muß den eigentlichen Landarbeitern mit überlassen bleiben.“

Wiederholt und sehr oft hat sich auch über die Vertretung der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer in den Landwirtschaftskammern, welche die Landwirtschaftskammern bisher im wesentlichen auf die Inhaber einer selbständigen Ackerbauwirtschaft beschränkt ist. Die Vertretung zu dem Landwirtschaftskammerngesetz von 1894 hatte sich auf den Standpunkt gestellt, daß sich ein solches Bild der landwirtschaftlichen Interessen ergeben würde, wenn man auch allen den zahlreichen Verleuten, welche die Landwirtschaft nur im kleinen und kleinsten Umfange als Nebenberuf betreiben, eine Stimme bei den Arbeiten zur Landwirtschaftskammer geben wollte, und hinzuzufügen: „Die Vertretung dieser Schicht der landwirtschaftlichen Bevölkerung muß den eigentlichen Landarbeitern mit überlassen bleiben.“

### Aus Stadt und Umgebung

Der deutsche Landbau

taun uns in der Arzneyamt mit Futter für die Heerespferde reichlich versehen. Ein gutgepflanzter Ackerbau gibt allein an 2000 Futterpflanzen, wie sie ein gleich großes Ackerfeld liefert. Man kann im allgemeinen auf das Jahr Landbau 100 Doppelzentner Grünland rechnen. Wenn man die Hälfte der 4 Mill. Hektar Landbau, die wir in Deutschland haben, herangezogen wird, so ergibt das gegen 9 Mill. T. Landbau. Für die deutschen Heerespferde waren bei 175000 Hektar bei der Feldbefruchtung täglich 12 Mill. Pflaster, 15000 Hektar bei 15000 Hektar Futtertrichter vorgesehen. Bei der gegenwärtigen Futterknappheit mußte die Ration erheblich verringert werden, was bei den gesundheitlichen Zuständen, die gerade jetzt von den Tieren verlangt werden, dringender Abhilfe bedarf. Es müßte sich recht viele am Landbau betätigen, da von der Leistung der Pferde auch der Erfolg der Arzney abhängt, um mehr wie überzeugt sein dürfen, daß wir mit Hilfe des Landes unserer Wälder den größten Teil des Raufutterbedarfs der Heerespferde reichlicher gestalten können.

Wage von Arbeitspferden.

Infolge der im Verhältnis zur Nachfrage ganz geringen Anzahl der uns überlebenden arbeitsverwendungs-fähigen und fleischnutzbaren Pferde nimmt die Liste der bei uns zur Verfügung stehenden vorgerittenen Bewerber einen solchen Umfang an, daß gar nicht damit zu rechnen ist, jemals alle Bewerber zu befriedigen. Nach festgestellten Tatsachen steht es außer Zweifel, daß unter der jetzt längeren Zeit auf irgendeinem anderen Wege Pferde besorgt haben. Um solchen nicht noch weitere Pferde zu überleben und dafür dringender Hilfe unbedingt leisten zu müssen, werden die alten Listen hiermit ab 5. Mai d. J. für unrichtig erklärt und durch neue angelegt.

Erläuterungen bezugnehmend der bisherigen Listen, welche Wert durch auflegen, unter der in neuen Liste geführt zu werden, werden hiermit erbeten, eine schriftliche Erklärung abzugeben zu lassen, in welchem Sinne die eigenhändig unterschriebene Veränderung abgeben, daß es ihnen nicht möglich gewesen ist, seit dem 1. November 1917 Pferde auf irgendeinem Wege zu beschaffen. Nur solche, von denen diese



Vor dem Weidegang.

Da der Zeitpunkt des Austreibens des Viehes näher herandrückt, sei daran erinnert, die Tiere frühzeitig für den Weidegang vorzubereiten.

Gehr häufig kann man die Beobachtung machen, daß die Tiere in den ersten Weidegängen das Futter scheinbar nicht besonders gern nehmen.

Wenn wir an die Vorbereitungen zum Weidegang erinnern, so soll damit nicht etwa ein zu frühzeitiger Anstreich angeregt werden.

Serrabella-Anbau.

Die Serrabella ist einjährig, im übrigen aber ein ziemlich untrügliches, dem Pflanze im Nährwert völlig gleichstehendes, von Vieh und Schafen gern wie trocken genutztes Futter.

Der mehr oder weniger befriedigende Erfolg des Serrabella-Anbaues ist also vor allen Dingen von dem Vorhandensein solcher Umstände bedingt, die für das Gedeihen von entscheidendem Einfluß sind.

Man kann bei der Aussaat von Serrabella den gewöhnlichen Schopfräderdrill für Acker benutzen und die Serrabella, 35 Kilogramm pro Hektar, Anfang April in Winterregnen quer auf die Drillreihen dieser überfrucht auf 10 Zentimeter drillen.

In bezug auf Klima und Boden verlangt Serrabella ein mehr feuchtes Klima und einen guten feuchtigkeitigen, aber nicht nassem, kaltem Sandboden.

Thermometer im Viehstall.

In einem gut eingerichteten Viehstall befindet sich auch ein Thermometer. Es ist dies kein Luxus, das schon daraus hervorgeht, daß nach angestellten Versuchen der Nahrungsverbrauch des Viehes in einem kalten Stalle bedeutend größer ist, als in einem warmen.

bis zu 15 Grad, so sinkt für jeden Wärmegrad der Bedarf an Nährstoffen um 2 bis 3 Prozent.

Auf Grund dieser genauen Versuche ist festgestellt worden, daß für Weist- und Mästvieh 15 bis 16 Grad Celsius als die beste Stalltemperatur zu gelten hat.

Ein bloßes Abschätzen nach dem persönlichen Gefühl ist aber sehr trügerisch und unsicher, zumal eine Person eine Temperatur für kalt, eine andere die gleiche Temperatur nicht für kalt hält.

Zur Kartoffelsaat.

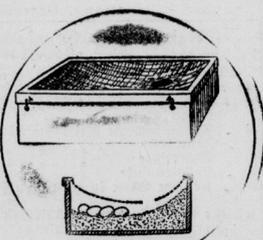
Ein Polener Landwirt hat ein eigenartiges Mittel zum Kartoffelpflanzen in Anwendung gebracht, nämlich den Kartoffeltragetorbat.



schluß eingehalt, so daß der Sack nach ausgezogen und verschlossen ist. Will man den Sack öffnen, so entfernt man den Sack aus dem Verschluss und läßt aus dem Sack nach Bedarf langsam in viel Kartoffeln ausströmen.

Ein einfaches Legeneß.

wird in folgender Weise hergerichtet. Man nimmt eine kleine Kiste, die man mit Heu oder Stroh auspolstert.



Stroh oder Heu überdeckt. Unmöglich legen nun die zum Eierfressen neigenden Hühner ihre Eier in das Nest, suchen sie dann aber vergeblich, da sich dieselben bereits in den unteren Räumen in sicherem Gemachraum befinden.

Längen mit Leichschlamm.

Erwähnt wird der Leichschlamm als ein außerordentlich wertvoller Dünger gewesen, in anderen Fällen will man wieder von diesem Düngewert nichts wissen.

lichen Säuren durch Aufzucht von mindestens 20 Doppelgängerer Absatz pro Hektar unschädlich gemacht werden.

Unter Umständen zeichnet sich der Leichschlamm durch einen hohen Stickstoffgehalt aus, welcher durch die anfeuchtigkeitsreichen organischen Stoffe aus den Pflanzen- und Kleintierresten bedingt wird und der in seinen Wirkungen sich überall, wo solcher Schlamm zur Düngung verwendet wird, in hohem Grade nachteilig auf die Blätter und grünen Pflanzenteile ängert.

Wintergerstesaat im Frühjahr.

Der Ertrag von im Frühjahr gesäeter Wintergerste ist nach verschiedenen Versuchen größer als jener von Sommergerste, steht aber hinter jenem von im zeitigen Herbst bestellter Wintergerste zurück.

Dreispännige Zugwagen.

Drei Pferde nebeneinander vor dem Wagen steht man ziemlich selten. Eher kommt es vor bei Drillmaschinen, bei der Waldmahlgänge usw.

Kleine Ratsschläge.

Zuchttiere zur Arbeit. Mit gutem Erfolg werden otelektrische Zuchttiere zu leichten Arbeiten verwendet, zum Beispiel im Sommer zum Grünfrähtreiben u. dgl.

Die Gesundheit der Schafe ist vor allem an guter Fresslust und Munterkeit zu erkennen. Bleibt ein Schaf hinter der Herde zurück, steht es mit gesenktem Kopfe still und läßt sich vom Hirt nicht bewegen, so ist es nicht gesund.